Dein Reich komme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 24

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Warten — worauf?

Advent ist die Zeit der langen Nächte und der kurzen Tage. Advent ist im besonderen die Zeit des Wartens. Die Kinder warten mit grosser Freude auf das Weihnachtsfest mit seinen Überraschungen. Viele Erwachsene sind froh, wenn das Weihnachtsfest vorüber ist. Die tägliche Hetze in den Geschäften lässt viele nicht zur Ruhe kommen. Viele warten auf den Schnee, andere warten auf den Frühling. Kranke warten auf Gesundheit, Arbeitslose auf Arbeit, Hungernde auf Brot. Gefangene warten auf die Freiheit. Einsame warten auf einen Freund oder eine Freundin. Unser Leben ist ein ständiges Warten. Alle Menschen warten. Wir alle warten jeden Tag, auf der Strasse, im Verkehr, in Geschäften, beim Arzt. Viele warten in der Nacht auf den ersehnten Schlaf. Andere warten auf den Zahltag, auf die AHV-Rente. Die ganze Welt wartet auf den Frieden. Im Norden und im Süden, im Osten und im Westen sprechen alle vom Frieden.

Worauf warten wir? Wir warten zuletzt alle auf das Glück in unserem Leben. Wir alle wollen glücklich sein. An jedem neuen Tag suchen wir das Glück.

Wir suchen das Glück . . .

. . . **in der Liebe.** Liebende Menschen sind glücklich. Das Warten auf die grosse Liebe ist in vielen Menschenherzen. Und, Gott sei Dank, viele Menschen sind glücklich. Aber noch viel mehr Menschen sind in der «Liebe» unglücklich. Diese Liebe ist verflogen wie ein Traum in der Nacht. Die Liebe hat sich in Abneigung und Hass verwandelt. Warum? Kann die Liebe den Menschen nicht glücklich machen? Doch, sie kann es. Wenn diese Liebe schwindet, so liegt es immer daran, dass der Mensch zuerst auf sein eigenes Glück wartet und sein eigenes Glück sucht. Das Geheimnis der wahren Liebe heisst: Nicht glücklich werden, sondern glücklich machen! Nicht zuerst das eigene Glück suchen. Nicht auf das Glück warten, sondern das Glück des Anderen suchen. Den Anderen glücklich machen.

. . . **im Geld.** Tausende warten jede Woche auf das Glück. Jede Woche werden Tausende von Lotto- und Totoscheinen ausgefüllt. An jedem Wochenende ist die grosse Spannung da: Habe ich endlich das grosse Glück, fällt mir der Sechser im Lotto oder der Zwölfer im Toto in den Schoss? Es scheint hier wie bei der Liebe zu sein. Geld ist notwendig und kann auch glücklich machen. Die Frage heisst nur, ob ich im Geld mein eigenes Glück oder auch das Glück meiner Mitmenschen suche. Wenn ich nur auf **mein** Glück warte, wird mir alles Geld kein Glück bringen. Es gilt auch hier: Alles, was ich nur für mich suche, macht mich nicht glücklich.

. . . **im Frieden.** Das Wort «Frieden» ist auf der weiten Welt in aller Leute Mund. Frieden macht die Menschen glücklich. Wir warten auf dieses grosse Glück. Warum ist kein Friede auf dieser Welt? Warum werden blutige Kriege geführt? Warum spricht man im Osten und im Westen von Frieden und warum wird die Spannung unter den Völkern immer grösser?
Immer grösser werden die Rüstungsausgaben der Nationen und immer kleiner wird der Friede in der Welt.
Was bedeutet das Wort «Frieden» in unserem Leben? Wir wollen im Frieden leben mit unseren Mitmenschen. Wir erwarten den Frieden immer zuerst von andern. Der andere soll friedfertig sein. Der andere soll zuerst Frieden machen. Wir warten auf den Frieden des andern und sind nicht bereit, den ersten Schritt zum Frieden zu tun. Wenn es uns mit dem Frieden in unserer Welt ernst ist, müssen wir anfangen Frieden zu machen, bei uns selbst, in unserer Familie, in unserer Verwandtschaft. Tun wir den ersten Schritt zum Frieden bei unseren Freunden und Bekannten. Wir warten vergeblich auf Frieden, auf unser Glück, wenn wir nicht selber etwas dazu tun. Ein Sprichwort sagt: Jeder ist seines Glückes Schmied. Ja, das Glück liegt in unseren Händen. Mit dem Warten auf das Glück ist es nicht getan. Wir müssen selber etwas tun.

. . . **in Gott.** Ist das wahr? Kann Gott den Menschen glücklich machen? Gibt es Menschen, die auf Gott warten? Einige Leser werden jetzt sagen: Gott kann uns nicht glücklich machen. Das Glück ist doch nur einer der vielen Zufälle in unserem Leben. Andere werden denken, es nütze doch nichts, auf Gott zu warten. Gott lässt uns warten, ohne uns eine Antwort zu geben. Schon vor Jahrtausenden warteten die Menschen auf Gott. Die Bibel gibt uns Zeugnis davon. Die ersten Christen, vor bald zweitausend Jahren, sahen die Erfüllung, das Glück ihres Lebens, im Warten auf Gott. Sie sagten: « . . . wir warten auf Jesus Christus, unseren Retter!»

Zu allen Zeiten, auch heute, warten Menschen auf Jesus Christus. Diese Menschen wissen, dass es nur in der Gemeinschaft mit Jesus Christus möglich ist, das Glück des Lebens zu finden. Auf Jesus Christus warten heisst nicht, die Hände in den Schoss legen und warten, dass etwas Wunderbares geschieht. Auch hier finden wir das Glück nur, wenn wir das Unsrige dazu tun.

Die Bibel sagt uns, dass Gott auch auf uns Menschen wartet. Im Alten Testament wird uns erzählt, wie Gott auf sein Volk Israel gewartet hat: «Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem Volk, das in Ungehorsam wandelt!» Gott wartet auf uns. In den Nöten des Lebens bitten wir Gott um seine Hilfe. Wir beten für die Hungernden, für die Verfolgten, für die Gefangenen. Wir beten um Frieden. Dabei verändert sich wenig oder nichts. Es ist so einfach, zu beten und nichts zu tun. Haben wir denn vergessen, dass Gott uns Menschen braucht, um zu helfen? Gott sendet keine geflügelten Engel. Er will uns brauchen, damit anderen Menschen geholfen werden kann. Es geschieht so wenig von Gott her, weil wir nicht bereit sind, ihm zu helfen. Gott sucht Mitarbeiter. Er wartet auf unsere Hilfe. Gott wartet darauf, dass wir seine Hände werden. Helfende Hände, die bereit sind, Brot (Geld) zu geben, Schmerzen zu lindern, Trost zu spenden, andere glücklich zu machen. Das heisst warten auf Gott, wenn wir bereit sind, im Nächsten unseren Bruder zu sehen, und bereit sind, ihm zu helfen. Warten auf Gott heisst also, merken, dass Gott auf unsere Hilfe wartet. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, dazu braucht er uns. Unser Glück in Gott finden wir erst, wenn wir bereit sind, etwas für ihn zu tun, wenn wir bereit sind, anderen Menschen zu helfen. Egoisten brauchen nicht auf Gott zu warten. Es ist umsonst.

Wir stehen unserem letzten Glück im Wege, wenn wir nicht in diesem Sinne auf ihn warten. W. Sutter

---

Die «Christrose», eine merkwürdige Pflanze

Wenn wir von Rosen sprechen, dann denken wir an die schöne Sommerszeit. Denn im Winter sind unsere im Freien lebenden Rosensträucher kahl. Es gibt aber eine einheimische Pflanze, die mitten im Winter unter dem Schnee blüht. Ihre weissliche Blüte nennt man «Christrose» oder «Schneerose». Es ist keine echte Rose, sondern die Blüte der schwarzen Nieswurz, die zu den Hahnenfussgewächsen gehört. Sie wird in Gärten angepflanzt. Sie wächst aber auch wild in schattigen Gebirgswäldern. Die Blütezeit dauert vom November bis zum Februar. **